

STAAHAADLER AFF (2010)

Dass die Musik uns oft nicht mehr „neu“ vorkommt, obwohl sie sich sehr darum bemüht, kommt uns bekannt vor. Musik erscheint uns vor allem als Transformation älterer, wieder entdeckter Musik und ist nicht mehr Medium individueller Artikulation. Es geht nicht mehr um die Erfindung, sondern um das Spiel mit dem Wiederentdeckten, um das Erzählen mit dem Wiederentdeckten in anderen als den bekannten Kontexten. Die echten und simulierten Geräusche eines Musikautomaten, die Stimme einer Romanze-Sängerin, die Ausschnitte aus einem bekannten Salonmusik-Stück, das Ticken einer alten Uhr, die Stimme von Harry Partch bilden das Vokabular meines Stückes. Solche Antiquitäten, solche „verbrauchten“ Materialien, dank Sampling-Technologie gefroren, werden zum Gegenstand einer Serie von Variationen, in deren das fixierte Material (Samples) durch die Kombination mit dem livegespielten zu neuen Gestalten montiert wird. Dies geschieht durch verschiedene Kommunikations-Arten der beiden Schichten: gegenseitiges Imitieren, Kontrastieren, Kommentieren. Nach dem Modell eines Alleinunterhalter bedient der Schlagzeuger sein „Orchestrion“, deren Register nicht nur Klangfarben, sondern Stile, Genres, semantische Klang-Systeme sind. Der Name *Staaheedler Aff*, verweist auf einen im Erzgebirge gelegenen Gasthof, in dessen Speisesaal sich ein Musikautomat aus dem 19. Jhd. befindet, dessen zentrale Figur ein Mandoline spielender Affe ist.